ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Alteneder, Wolfgang; Städtner, Karin; Wagner-Pinter, Michael

Research Report

Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2009: Eine Vorschau

AMS info, No. 132

Provided in Cooperation with:
Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Alteneder, Wolfgang; Städtner, Karin; Wagner-Pinter, Michael (2009) : Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2009: Eine Vorschau, AMS info, No. 132, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/98021

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

AMS info 132

Wolfgang Alteneder, Karin Städtner, Michael Wagner-Pinter

Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2009

Eine Vorschau

Im Auftrag des AMS Österreich führt das Forschungsinstitut Synthesis in Wien regelmäßig Analysen wie Prognosen des österreichischen Arbeitsmarktes durch (siehe dazu auch die entsprechenden AMS-Publikationen im Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at). Das vorliegende AMS info beinhaltet eine aktuelle prognostische Vorschau auf zentrale Aspekte des Arbeitsmarktgeschehens im Jahr 2009, welches bereits zum jetzigen Zeitpunkt in erheblichem Ausmaß von den Konsequenzen der globalen Wirtschaftskrise geprägt ist.

1. Krisenjahr 2009: Österreichs Wirtschaft schrumpft

Die österreichische Wirtschaft ist von der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise voll erfasst worden. Bereits im Vorjahr geriet die konjunkturelle Dynamik ins Stocken, als die von den Finanzmarktturbulenzen ausgehenden Impulse zunehmend die Realwirtschaft beeinträchtigten.

Schon im letzten Quartal des Jahres 2008 verzeichnete die heimische Wirtschaft einen Rückgang der Wirtschaftsleistung (gemessen zum Vorquartal). Aufgrund der sich verschlechternden internationalen Rahmenbedingungen wird sich der Abwärtstrend noch weiter fortsetzen, sodass – im Jahresdurchschnitt – Österreichs Wirtschaft im Jahr 2009 um real zwei Prozent schrumpfen wird.

Was das Schrumpfen der heimischen Wirtschaft betrifft, so sind derzeit noch keinerlei Anzeichen einer Trendumkehr erkennbar. Frühestens zur Jahresmitte 2010 wird mit einer weitgehenden Stabilisierung der Wirtschaftslage gerechnet.

2. Globale Krise beschleunigt Konjunktureinbruch in Österreich

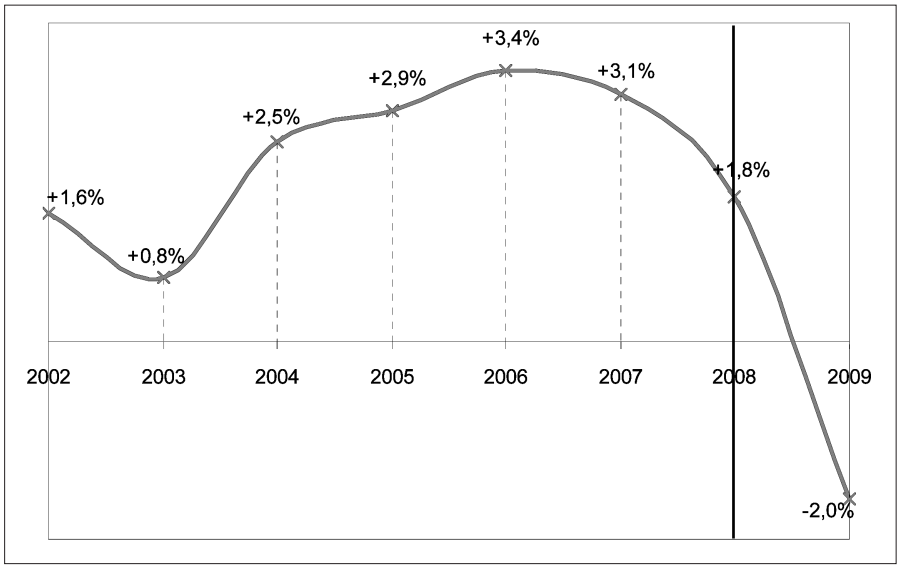
Die von den USA ausgehende Finanzkrise ist in den vergangenen Monaten zu einer weltweiten Wirtschaftskrise fortgeschritten. Die USA, Japan und Europa befinden sich bereits in einer Rezession; das Wachstum der Schwellenländer hat deutlich an Dynamik eingebüßt. Der Welthandel ist eingebrochen, die weltweite Industrieproduktion hat in den vergangenen Monaten einen drastischen Rückgang verzeichnet.

Österreich kann sich als exportorientierte Volkswirtschaft von dieser Entwicklung nicht abkoppeln: Die Exporte, die im letzten Aufschwung als Konjunkturmotor dienten, brechen 2009 deutlich ein. Diese Tendenz wird sich aufgrund der trüben konjunkturellen Aussichten bei Österreichs wichtigsten Handelspartnern weiter verstärken. Die Importe werden aufgrund der schwachen Binnennachfrage zwar ebenfalls abnehmen, allerdings in geringerem Ausmaß. Somit wird der Außenbeitrag einen beachtlich negativen Impuls für das heimische Wirtschaftswachstum darstellen.

Als Folge der rückläufigen Exporte und der sich zunehmend verschlechternden Erwartungen hinsichtlich der Geschäftslage sinkt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen.

Besonders getroffen von dem derzeitigen Konjunkturrückgang ist die Industrieproduktion. Vor allem

Grafik 1: Österreich in der Rezession 2009 – Veränderung der realen BIP-Wachstumsraten gegenüber dem Vorjahr, 2002 bis 2009



die Fahrzeugindustrie hat einen drastischen Einbruch erfahren. Mit Fortdauer der konjunkturellen Talfahrt wird die Krise zunehmend auf den Dienstleistungsbereich überschwappen. Derzeit gibt es keinerlei Hinweise für eine baldige Trendumkehr. Die von den staatlichen Konjunkturprogrammen und der Steuerreform ausgehenden Impulse werden frühestens zu Jahresende 2009 ihre Wirkung zeigen und zur Stabilisierung der Konjunktur beitragen.

Die privaten Haushalte finden Rahmenbedingungen vor, die ihre verfügbaren Einkommen begünstigen: Die Inflationserwartungen sind – anders als im Vorjahr – äußerst niedrig, die Lohnabschlüsse des Vorjahres fielen relativ hoch aus, und die Steuerreform verspricht zusätzliche Entlastungen. Allerdings werden diese entlastenden Faktoren von den negativen Folgen des Konjunktureinbruches mehr als kompensiert: Zunehmend mehr Haushalte sind von Arbeitslosigkeit betroffen, die KonsumentInnen sind überaus verunsichert und erhöhen aufgrund dieser Verunsicherung ihre Sparneigung.

3. Konjunktureinbruch führt zu einer Trendumkehr am Arbeitsmarkt

Auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich der Wirtschaftsabschwung bereits deutlich: Konnte in den vergangenen Jahren der Beschäftigtenstand stetig ausgeweitet werden, so ist im Jahr 2009 mit einem Verlust von Arbeitsplätzen zu rechnen.

Die schlechte Auftragslage in der heimischen Industrie zwingt die Unternehmen, ihre Personalstände den unausgelasteten Produktionskapazitäten anzupassen. Die Kurzarbeit ist dabei ein Mittel, auf temporäre Nachfragerückgänge zu reagieren. Rund 55 000 Personen werden im Jahresdurchschnitt 2009 »kurzarbeiten«. Bei einem (zu erwartenden) anhaltenden Nachfragerückgang verliert die Kurzarbeit jedoch an Attraktivität: Die Unternehmen sind gezwungen, ihre Personalstände auf das verringerte Produktionsniveau abzustimmen und letztlich MitarbeiterInnen freizusetzen.

Im Jahr 2009 wird der jahresdurchschnittliche Bestand an Aktivbeschäftigung[1] um 44 600 unter dem Vorjahresniveau liegen.

1 Unter dem Begriff der Aktivbeschäftigung werden jene aufrechten Beschäftigungsverhältnisse verstanden, die auch tatsächlich mit einer Person besetzt sind. Beschäftigungsverhältnisse, die zwar formal aufrecht sind, vorübergehend aber nicht besetzt sind (weil die betreffende Person gerade in Karenz ist oder ihren Präsenzdienst ableistet), werden nicht zur Aktivbeschäftigung gezählt, da für diese Personen in der Regel eine Ersatzkraft angestellt wird (und damit der Arbeitsplatz doppelt gezählt werden würde).

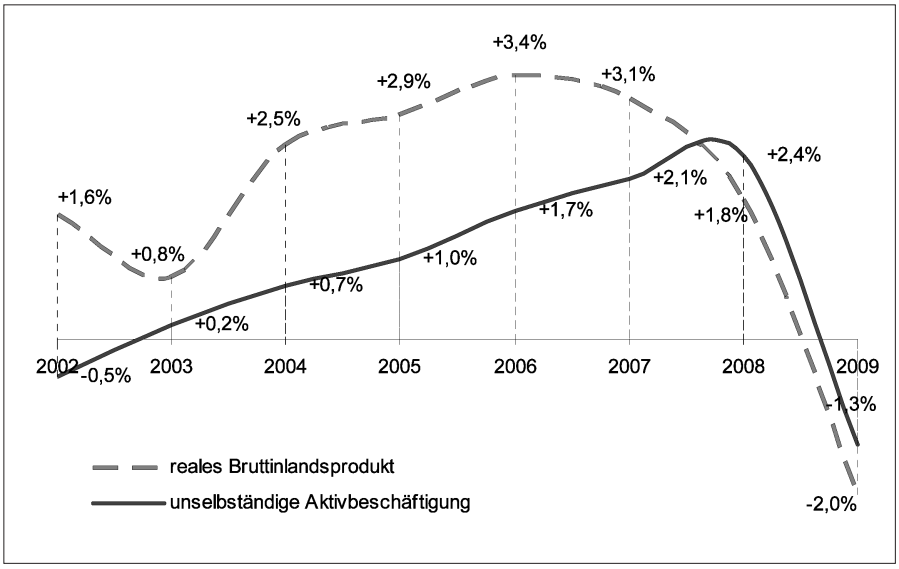
4. Arbeitsangebot weniger expansiv als zuletzt

Der Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes kommt besondere Bedeutung für das Gleichgewicht am Arbeitsmarkt zu. Wenn es gilt, einen Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verhindern, so markiert das Angebotswachstum jene Anzahl von zu schaffenden Arbeitsplätzen, die notwendig ist, um dieses Ziel zu erreichen.

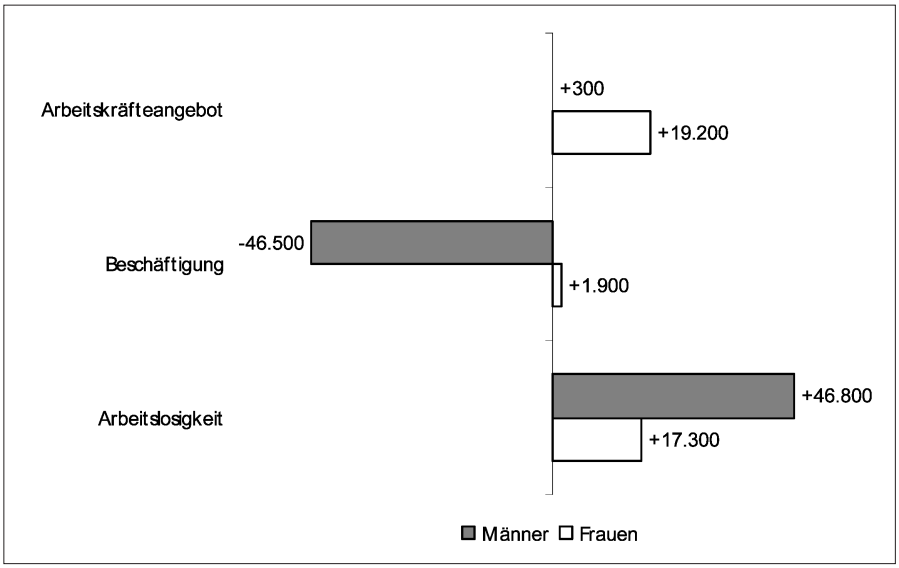
In der Periode 2005 bis 2008 ist das Arbeitskräfteangebot durchschnittlich um 48 500 pro Jahr gewachsen. Vor allem im Jahr 2008 war die Angebotsentwicklung außergewöhnlich expansiv. Der hohe Zuwachs im Vorjahr beruht zum Teil auf einem administrativen Effekt: Betriebe sind seit 1. 1. 2008 zur sofortigen Meldung neuer Beschäftigungsverhältnisse bei der Sozialversicherung verpflichtet.

Mit dem Einbruch der Konjunktur und den sinkenden Beschäftigungschancen wird für das Jahr 2009 eine deutlich geringere Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes erwartet, als dies zu-

Grafik 2: Wachstumseinbruch zieht Beschäftigungsrückgang nach sich – Beschäftigungs- und BIP-Wachstumsraten gegenüber dem Vorjahr, 2002 bis 2009



Grafik 3: Der Arbeitsmarkt 2009 im Überblick – Veränderung gegenüber dem Vorjahr, Frauen und Männer



letzt der Fall war. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Arbeitsmarktservice aufgrund der erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiken und der aufgestockten Mittel seine Schulungsaktivitäten ausweiten wird. Eine Ausweitung der Schulungsmaßnahmen wirkt dämpfend auf das statistisch ausgewiesene Arbeitskräfteangebot.

Insgesamt werden im laufenden Jahr 19 500 zusätzliche Erwerbsinteressierte am Arbeitsmarkt auftreten. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Frauen (19 200).

5. Arbeitslosigkeit steigt 2009 rapide an

In den Aufschwungjahren 2006 und 2007 konnte aufgrund der hervorragenden konjunkturellen Dynamik die Arbeitslosenrate sukzessive gesenkt werden. Im Vorjahr ließ das kräftige Beschäftigungswachstum die Arbeitslosenquote schließlich auf 5,8 Prozent zurückgehen.

Der Arbeitsmarkt reagierte auf die internationale Wirtschaftskrise außergewöhnlich rasch: Bereits Mitte des Jahres 2008 wurde ein Rückgang der gemeldeten offenen Stellen verzeichnet, im November schließlich begann die Zahl der als arbeitslos Vorgemerkten (gegenüber dem Vorjahr) zu steigen.

Im Jahresverlauf 2009 wird sich die Situation am Arbeitsmarkt weiter zuspitzen: Aufgrund der schlechten Auftragslage und der Überkapazitäten in vielen Unternehmen können zahlreiche Betriebe ihren Personalstand nicht halten. Geförderte Kurzarbeitsmodelle sollen es diesen Betrieben ermöglichen, auf vorübergehende Nachfrageausfälle zu reagieren. Trotz dieser Maßnahme wird es zu Personalstandskürzungen und in der Folge zu einem empfindlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit kommen.

6. Mehr vorgemerkte Arbeitslose in allen Bundesländern

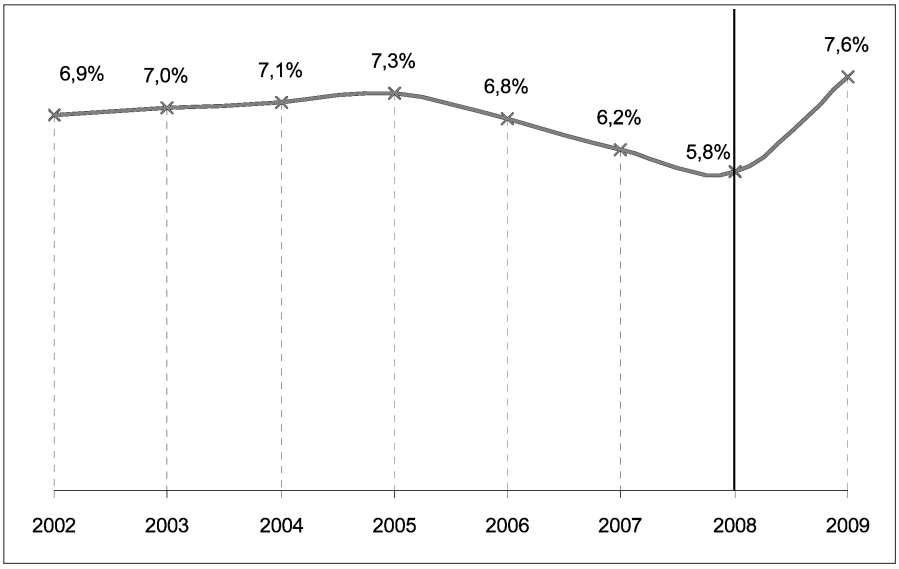
Vom Wirtschaftseinbruch sind alle Regionen Österreichs betroffen, wenn auch – aufgrund ihrer ungleichen Brachenstruktur – in unterschiedlichem Ausmaß.

Den absolut gesehen höchsten Anstieg der Vormerkzahlen verzeichnen die Bundesländer Oberösterreich und Steiermark. Gemeinsam mit Niederösterreich und Wien verbuchen diese Bundesländer zwei Drittel des österreichweiten Zuwachses an Arbeitslosigkeit. Die Bundesländer mit dem höchsten relativen Zuwachs an Arbeitslosigkeit sind Salzburg (mit einem Plus von 58 Prozent) und Oberösterreich (mit einem Plus von 57 Prozent).

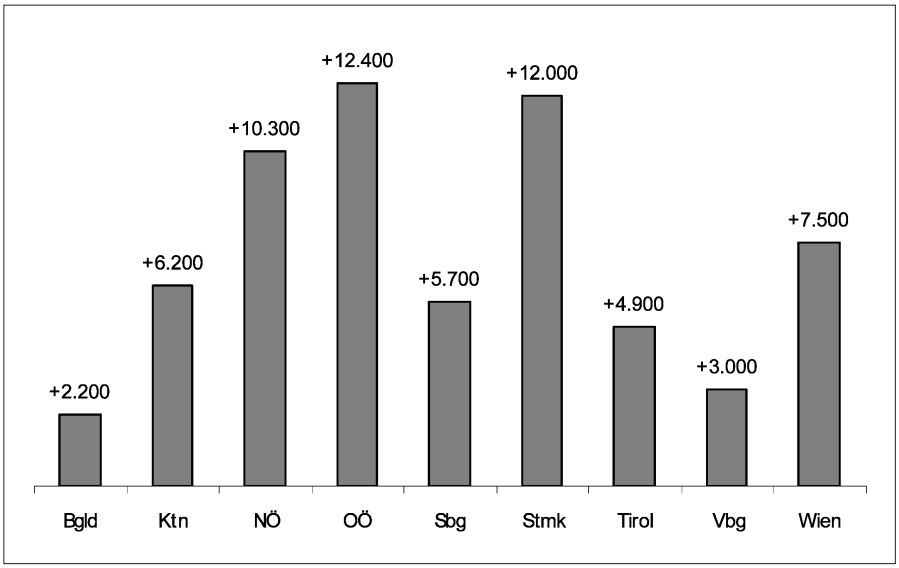
Überdurchschnittlich hoch wird der Anstieg der Vormerkzahlen in der Sachgütererzeugung und im Bereich der Arbeitskräfteüberlassung ausfallen.

Die Regierung bemüht sich zwar, mit einem entsprechenden Maßnahmenpaket den Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit abzufedern, dennoch sehen sich Jugendliche im Jahr 2009 einem besonders hohen Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt.

Grafik 4: Arbeitslosenquote schnellt 2009 nach oben – Registerarbeitslosenquote[2], 2002 bis 2009



Grafik 5: Regionale Entwicklung der Arbeitslosigkeit 2009 – Veränderung der vorgemerkten Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr



2 Die traditionelle Arbeitslosenquote laut Arbeitsmarktservice gibt den Anteil des Bestandes an arbeitslosen Personen in Prozent des unselbständigen Arbeitskräftepotenzials (Summe aus allen unselbstständig beschäftigten und arbeitslosen Personen) an.

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« …

AMS report 65

Doris Lepschy, Karin da Rocha, René Sturm

Erwachsenenpädagogik und Sozialarbeit im Kontext des arbeitsmarktorientierten Lifelong Learning

Didaktische und methodische Handreichungen an die Aus- und Weiterbildung sowie die berufliche Praxis

ISBN 978-3-85495-246-5

AMS report 66

Andrea Egger-Subotitsch, René Sturm (Hg.)

Kompetenzen im Brennpunkt von Arbeitsmarkt und Bildung

ISBN 978-3-85495-247-3

---

www.ams-forschungsnetzwerk.at

… ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift des Auftragnehmers
Synthesis Forschung
Ansprechperson: Mag.ª Karin Städtner
Gonzagagasse 15/3, 1010 Wien
Tel.: 01 3106325, Fax: 01 3106332
E-Mail: office@synthesis.co.at, Internet: www.synthesis.co.at

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen
€ 6,– inkl. MwSt., zuzügl. Versandspesen

AMS report Abonnement
12 Ausgaben AMS report zum Vorzugspreis von € 48,– (jeweils inkl. MwSt. und Versandspesen; dazu kostenlos: AMS info)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Maria Hofstätter, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43
Verlegt bei Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, 1190 Wien, April 2009 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

Arbeitsmarktservice
Österreich